

Überfischung im Mauritaneen

Von Malick Dieng, Praktikant beim Ak Wasser im BBU von Dez. 2011 bis Febr. 2012

Mauretanien ist ein Land in Afrika, das westlich der Sahara liegt. Die Küstenlinie zum Atlantik beträgt 754 km. In dem dünn besiedelten Land leben auf einer Fläche von 1.030.700 km² 3,2 Mio. Einwohner. Seit der Unabhängigkeit (1960) wurde der nomadisch lebende Teil der Bevölkerung zunehmend sesshaft. Die Wirtschaft des Landes basiert weitgehend auf den Export von Mineralien (Eisenerz) und der Fischerei. Mauretanien verfügte an seiner Atlantikküste über einen der weltweit ertragreichsten Fischgründe.

Der Fischereisektor in Mauretanien sollte mit EU-Beihilfen von 305 Mio. Euro (2008-2012) unterstützt werden. Im Gegenzug musste Mauretanien zugestehen, dass EU-Fangflotten auf die mauretanischen Fischgründe zugreifen durften. In dem Vertrag war zudem vorgesehen, die Auswirkungen der Fischerei auf die maritime Umwelt zu reduzieren. Denn aufgrund der Raubfischerei sind inzwischen auch seltene Tierarten wie die Mönchsrobbe oder verschiedene Delphin-Arten in Gefahr. Ferner sollte die Bewirtschaftung der Fischbestände optimiert werden.

Mit einem Fischereiertrag von 300.000 Tonnen pro Jahr entfallen auf die Fischerei 50 Prozent der mauretanischen Exporte. Die Fischerei trägt zu 10% zum BIP bei. Und 29% des nationalen Budgets sind auf die Fischerei zurückzuführen. In der mauretanischen Fischereibranche haben 36.000 Menschen Beschäftigung gefunden (Africa News 2012.06.02).

Die Erneuerung des Fischereiabkommen zwischen Mauretanien und der EU liegt derzeit auf Eis. Die Vertragspartner sind sich über die Details der finanziellen Entschädigungen nicht einig. Beide Parteien weigern sich, über die strittigen Punkte zu kommunizieren. Bislang kommt der Geldsegen aus der EU-Beihilfe den Menschen an der Atlantikküste kaum zu Gute.

Das Fischereiabkommen EU / Mauretanien würde der Bevölkerung tatsächlich zu Gute kommen, wenn folgende Punkte berücksichtigt würden:

- Die Vereinbarungen müssen so transparent formuliert werden, dass Tricks und Ausflüchte der Akteure nicht mehr möglich sind.
- Die Zivilgesellschaft muss in die Vertragsvereinbarungen mit einbezogen werden – dies gilt insbesondere für die traditionellen Fischer und die Fischfang-Genossenschaften.
- Die Erhaltung der Fischbestände muss garantiert werden, damit die mauretanischen Fischer ihre Boote nicht für den Menschenhandel und für Schleuser zu Verfügung stellen.
- Die handwerkliche Fischerei muss weiterentwickelt werden, weil die traditionelle Fischerei der Garant für eine nachhaltige Bewirtschaftung der

Fischbestände und damit für ein nachhaltiges Wirtschaften an der mauretanischen Atlantikküste anzusehen ist. Zudem sind die Fischerträge der heimischen Fischerei von essenzieller Bedeutung für die Eiweißversorgung der mauretanischen Bevölkerung.

Da die traditionelle handwerkliche Fischerei selektiver arbeitet als die industriellen Fangflotten kann sie auch mehr Rücksicht auf gefährdete Meeresbewohner nehmen – beispielsweise auf jetzt schon überfischte Cephalopoden. Damit gewährleistet die traditionelle mauretanische Fischerei auch besser als die industrielle Raubfischerei die Einhaltung von Meeresschutzbestimmungen unter dem Dach des Seerechtsübereinkommens der UN von 1982.

Für die Akzeptanz eines Fischereivertrages zwischen der EU und Mauritaniens ist es wichtig, dass ein Win-Win-Ansatz angestrebt wird, der die Verpflichtung zu schonenden Fangmethoden – insbesondere durch handwerklich arbeitende Trawler – mit einschließt.

Da die Einhaltung der bisherigen Abkommen seitens der EU-Fangflotten nur unzureichend kontrolliert wurden, sollte eine Kontrollkommission eingerichtet werden, an der die traditionell arbeitenden Fischer beteiligt werden müssen.

Transparenz, Beteiligung der Betroffenen aus der handwerklichen Fischerei, der Einbezug der Zivilgesellschaft und von NGOs gilt als ein guter Weg, um eine nachhaltige Entwicklung anzustreben und um die inhärenten Probleme in der mauretanischen Fischerei zu lösen.

So könnte von der EU auch ein wesentlicher Beitrag zur Bekämpfung der Armut in Mauretanien geleistet werden.